

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement.

(Bei allen Postbureaus.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 3. 80.
Halbjährlich " 2. —
Bei der Expedition abgeholt jährlich . . . " 3. 60.
" " " " halbjährlich . . . " 1. 80.

Sarnen, 1873.

N^o. 40.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

4. Oktober.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Rp.
Bei Wiederholungen 5 " "
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum 15 " "
Bei Wiederholung 8 " "

3. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse in Bern, Zürich, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

Die Arbeiterfrage.

(Eine Subelwieser-Betrachtung.)

I.

Während die religiösen und politischen Kämpfe in vollen Flammen in Deutschland und in der Schweiz emporlodern, nährt sich unter demselben Boden eine Gluth, die, wenn sie zur Flamme ausschlägt, vielleicht mächtiger, schneller und — furchtbare um sich wüthen wird, als das Feuer religiöser und politischer Streitigkeiten. Es ist die — Arbeiterfrage. Während tausend und tausend Arbeiter, fleißige arbeitsame Leute, mit hungrigem Magen dem auf religiösem und politischem Boden entbrannten Kampf zusehen, blicken selbe mit kampfbereiten Armen auf das Kapital, das sich da überall anhäuft. Ohne in Kriegszeiten zu leben, werden die Lebensmittel von Tag zu Tag theurer. Die Kinder schreien nach Brod und der arme Mann, so gerne er wollte, er muß die Mahlzeiten schmälern, da sein Lohn der gleiche bleibt. Die Arbeiterfrage ist eine wichtige Frage der Zeit. Ich glaube, es wäre eher Pflicht der Regierungen diese zu lösen, als auf Bischöfe, Priester und Nonnen zu fahnden, gleich einem Kind den Schmetterlingen nach zu jagen, während drohend eine Schlange seinen Fersen folgt. Ich meine, die Arbeiterfrage ist eine Krankheit, die unter Umständen einen akuten, das heißt, schnellen Verlauf nehmen kann, und unter solchen Umständen auch Regierungssesseln Gefahr bringen könnte; es wäre nicht das erste Mal. Hüte man sich vor allem, die arbeitende Bevölkerung nicht isolirt in ihrer vom Kapital bedrohten Existenz zu lassen, sonst könnte es eben, wie einst in Frankreich geschehen, dazu kommen, daß sie sich als besondere Klasse als Partei ansehen könnte und das wäre vom Bösen. Im Vaterlande sollen alle arbeiten zum besseren Verständniß der Stellung, die eine besondere „Arbeiterklasse“ und der Wohlfahrt, die eine solche dem Vaterlande bringen könnte, betrachten wir die Verhältnisse, in die Frankreich seiner Zeit, durch eine, vielleicht wohl gemeinte, aber dennoch ganz mißlungene Lösung der Arbeiterfrage gekommen ist.

II.

Es hat doch auch seine gute Seite, in der Weltgeschichte nicht überall voran zu sein, sondern langsam, bescheiden ein wenig hinten nach zu kommen. Man kann dann wenigstens allerlei vom Nachbar lernen, und ganz besonders da, wo er sich die Finger ein wenig voreilig an glühendem Eisen verbrannt hat; so bald dann bei uns etwas Aehnliches vorkommen will, darf man ausrufen: „Halt; Acht geben! das ist dem vorwichtigen Nachbar schlecht bekommen, hüte Dich, es ihm nachzumachen!“

Als die Franzosen 1848 im Februar eine Revolution improvisirten, wurde eine provisorische Regierung gebildet und eines der Mitglieder hieß Albert „Duvrier“, d. h. „Arbeiter.“ Waren die andern den keine Arbeiter? Waren sie Müßiggänger? O nein, es waren Advokaten, Schriftsteller, Bankiers, auch ein Poet, alle fleißige Arbeiter, jeder auf seinem Felde, aber der „Duvrier“ Albert war etwas Apartes, etwas Besonderes, ein „Arbeiter par excellence“ der Vertreter aller Arbeiter von Frankreich, ja eigentlich der ganzen Welt.

Sein Name mit der bescheiden sein sollenden und in der That so anspruchsvollen Bezeichnung unter der Liste der Mitglieder der provisorischen Regierung von Frankreich — war am Tage des Sieges der faule Fleck der Revolution von 1848, der Wurmstich, an dem die junge, so glänzend vorliegende Frucht sehr bald zu Grunde gehen sollte.

Man hatte den „Duvrier“ Albert unter die Regenten von Frankreich gestellt, um der „arbeitenden Klasse“ wie man damals sagte, Genüge zu thun; ich sage der „arbeitenden Klasse“; denn es gab damals eine politische Partei in Paris, die sich durch die „arbeitende Klasse“ zur Herrschaft heraufschwingen wollte und in unbewußtem Herrscherinstincte damit anfang, das Volk zu theilen, die Arbeiter für eine besondere Klasse im Volke erklärte und sie allen andern und insbesondere der besitzenden gegenüberstellte. Für diese besondere „Klasse“ in der bürgerlichen Gesellschaft forderten diejenigen, die sich auf diese Klasse stützen wollten, (Louis Blanc war das eigentliche Haupt derselben) Ausnahmsrechte, Vorrechte, besondern Staatsschutz, besondern Staatskredit, natürlich auf Kosten der andern Klassen.

Unmittelbar nach der Revolution hatte diese Forderung einen doppelten Erfolg, den der Nationalwerkstätten und den eines eigenen Parlaments in Lugernburg. In den Nationalwerkstätten erhielten die Arbeiter, welche augenblicklich durch die Stockung in den Geschäften brodlos waren, Arbeit vom Staat, d. h. der Staat stellte sie an eine beliebige, in der Regel frucht- und nutzlose Erd- oder Straßenarbeit und zahlte ihnen einen guten Lohn. Es wurde nämlich hier wie bei allen Staatsarbeiten wenig gefördert, und je weniger gearbeitet wurde, während der Lohn derselbe blieb, desto größer wurde die Zahl der zuströmenden Arbeiter, und je größer ihre Zahl wurde (bald 40—50,000 und Anfangs Juni 117,000 —), desto ruhiger legten sie sich auf die Bärenhaut und konnten sicher sein, daß die Herren Aufseher nicht wagten, sie zu stören und noch weniger ihnen den Lohn zu schmälern.

(Schluß folgt.)

Genossenschaft.

Aus der Bundesversammlung.

Nationalrath.

9. Sitzung, Mittwoch den 24. September.

Wieder sind mehrere Eisenbahn-Konzeptionsgesuche auf der Tagesstraktanda, welche meistens ohne Diskussion abgewandelt werden.

Einem Beschlusse des Ständerathes, den Bundesrath einzuladen, die Eisenbahngesellschaften zu veranlassen, für den Transport kranker Militär- und Civilpersonen die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, wird mit dem Zusatze, dieses auch auf die Eisenbahnen auszu dehnen, angenommen.

Kommt die Interpellation gegen die Berner Proklamations zur Behandlung. Hr. Arnold befürwortet die Interpellation in ausgezeichnete Weise mit Aus schluß jeglicher zu Naherrettung gegen Andersgläubige in würdiger entschiedener katholischer Sprache.

Hr. Bundesrath Schenk antwortet für diese Behörde, und Hr. Reg. Rath Teuscher für die Regierung von Bern, letzterer auf eine Art, die den Sprecher und die Behörde, welcher er angehört, am richtigsten kennzeichnet. Ihm antworten Hr. Rothe und Hr. Fischer sehr treffend.

Die Bundesrevisionskommission hat die gruppenweise Abstimmung mit 11 gegen 9 St. angenommen! — Ein Kreisreiben des schweiz. Bundesrathes warnt abermals, nach der Kolonie Polycarpia, in der Provinz Bahia (Amerika) auszuwandern.

Laut dem zitierten Schreiben werden durch den Generalagenten Hrn. Otto Stoer in Basel neuerdings Schweizer. Auswanderer mit dem Reiseziel Provinz Bahia angeworben.

Es wird aber den Auswanderungslustigen nochmals dringend die Ansiedelung in der oben genannten Gegend abgerathen; denn nach authentischen Mittheilungen des Konsuls in Bahia ist der dortigen Hilfs-Gesellschaft bei ihren beschränkten Mitteln unmöglich, ausreichende Hilfe zu gewähren und ohne diese Unterstützung gehen die armen irgeleiteten Einwanderer dem größten Elend und einem frühen Tode entgegen.

— Militär-Centralisation. Eine Korrespondenz in der „N. Z. Z.“ sagt: „Es ist unsere Ansicht, daß nach durchgeführter Bundesrevision die neue Militärorganisation auch die schweiz. Jugendwehr betreffen und sich derselben annehmen sollte, damit selbe einheitlich geleitet und eingerichtet werden könne. Gewärtig wird die militärische Bildung der Jugend nicht allgemein in der Art und Weise betrieben, wie das im Interesse der Verstärkung der Landwehrkraft zu wünschen wäre, und Abhilfe thut dringend Noth. Als praktische Schweizer sollten wir uns in dieser Sache vom Auslande nicht Belehrung und Anleitung bieten lassen, wie das aber wahrscheinlich doch der Fall sein wird.“ Da aber in Preußen zur Zeit noch keine Jugendwehr eingeführt ist, so muß dem Korrespondenten Ungarn als Vorbild herhalten, wo das Ministerium dem Reichstag ein Gesetzentwurf über die „Waffenübungen der Schuljugend“ vorgelegt hat.

Man sieht, es ist den Herren Centralisten noch immer nicht genug an dem, was die bisherigen Revisionsentwürfe schon enthalten. Einmal die Revision durchgedrückt, werden sie jedem Artikel eine viel größere Ausdehnung zu geben suchen, als sie jetzt eingestehen. Sie werden noch dahin gelangen, sogar die Bindeln des jungen Schweizerbürgers in eine Militär-Zwangsjacke zu verwandeln.

Obwalden.

Aus dem Regierungsrathe vom 2. Oktober.

Vom Bericht über das Vorrücken der Arbeiten am Gotthardtunnel wird Kenntniß genommen.

Das schweiz. Departement des Innern theilt eine interessante statistische Arbeit über die Geburten, Ehen und Sterbefälle der Schweiz im Jahre 1870, die Zahl der Ausgewanderten in den letzten Jahren nach überseeischen Ländern und das Verzeichniß der in der Schweiz erscheinenden Blätter mit.

Der Hochw. Hr. Abt Adalbert von Muri-Gries